

aber kein deutscher Mann und verstand kaum die Sprache des Volks, das ihm die Krone übertrug. Hugo III von Werdenberg, Hugo von Montfort-Bregenz, Bischof Sifrid von Chur, Hugo von Montfort-Feldkirch und andre Edle in Churrätien, die sonst Habsburgisch gesinnt waren, schlossen sich an den neuen König an. Er bestätigte den Söhnen seines Vorfahren im Reich den Besitz ihrer Länder und Rechte und sprach das Todesurtheil über die Mörder Albrechts (1309). Auch Graf Hugo III von Werdenberg erhielt von ihm die Bestätigung aller Güter, welche er als Reichspfand inne hatte. Als Heinrich VII im folgenden Jahr (1310) in Zürich Hof hielt, fanden sich bei ihm ein Bischof Sifrid von Chur, Hugo III von Werdenberg und Hugo von Montfort-Feldkirch: dieser wurde bald darauf zu Schaffhausen ermordet. Den Bischof Sifrid von Chur schickte der Kaiser mit dem Bischof Gerhard von Constanz und zwei weltlichen Herren an den Dogen zu Venedig, um ihm seine Erhebung zum Königthum anzuzeigen; auch sorgte er, daß sein Sohn Johann Böhmen erhielt. Darauf unternahm Heinrich VII eine Römerfahrt: seit den letzten Hohenstaufen war kein deutscher König mehr in Italien erschienen. Heinrich mußte sich mit dem Schwert sein Recht erkämpfen, empfing in Rom die Kaiserkrone (29. Juni 1312); aber mitten in seinen Unternehmungen überraschte ihn der Tod († 24. August 1313).

Eine kleine Fehde störte den Frieden in Unterrätien: Rudolph von Montfort-Feldkirch und Hugo von Montfort-Bregenz belagerten die Feste Neuburg; Constanz sandte ihnen Hülfe: weder die Ursache noch der Ausgang dieser Fehde ist bekannt. Friedrich, der Thumb von Neuburg hatte zur Gemahlin Sophia, eine Gräfin von Montfort-Feldkirch. Doch die größeren Dinge, welche im Reiche geschahen, beschäftigten bald alle Gemüther. Denn zwei Könige wurden gewählt: drei Churfürsten wählten Herzog Friedrich, den Schönen, von Oestreich, und vier andere den Herzog Ludwig von Baiern (1314). Ein langwieriger Bürgerkrieg war die Folge dieser Doppelwahl; denn keiner wollte auf sein Recht verzichten. Friedrich, der Schöne und seine Brüder, zumal Leopold, die Blume der Ritterschaft genannt, bewarben sich allenthalben um Freunde. Die Grafen von Werdenberg, Hugo III, Albrecht der Alte (er besaß Heiligenberg), und Heinrich, Domherr in Constanz und Chur, söhnten sich in Wien mit den Herzogen von Oestreich aus (1314), denn sie waren wegen des Hauses Gutenberg, das die Grafen von Werdenberg von den Kindern und Enkeln eines Herrn von Frauenberg gekauft hatten, in Streit gewesen. Das Geschlecht derer von Frauenberg erscheint öfter in den Urkunden des dreizehnten Jahrhunderts, und gehörte zu den selbstherrlichen, oder Dynastengeschlechtern, ohne daß etwas Näheres von demselben bekannt ist. Die vorgenannten Grafen von Werdenberg verzichteten auf das Haus Gutenberg und schwuren, den Herzogen zu dienen mit